

Für die Wahrheit streiten?

Ein „Ja“ zur Apologetik



Das Leben in unserer Gesellschaft ist gekennzeichnet vom „Zwang zur Wahl“. Wir dürfen und müssen ständig etwas auswählen: eine(n) Freund/Freundin, einen Beruf, einen Wohnort, ein Auto, eine Telefongesellschaft, einen Stromversorger usw. Früher wurde man in eine Religion hineingeboren, heute steht jeder auf dem Markt der Religionen und darf/muss sich seine Religion (Weltanschauung) auswählen. Wie können wir Menschen davon überzeugen, dass das Evangelium eine „gute Wahl“ ist? Welche Gründe sprechen für den christlichen Glauben?

Die Suche nach Gründen für die Glaubwürdigkeit des Evangeliums ist Aufgabe der Apologetik. Deren Name ist abgeleitet von dem griechischen Wort *apologia* für Verteidigung, Verantwortung. Den Auftrag dazu gibt 1. Petrus 3,15: „*Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung (apologian) jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert.*“ Der Kontext (3,14) bezieht sich dabei auf eine Verteidigung vor einem Gericht oder Ankläger. Schon im 1. Jahrhundert nach Chr. bezog sich Apologetik allgemein auf die „Verteidigung des christlichen Glaubens gegenüber der nichtchristlichen Umwelt“.

1. Apologetik unterstützt Mission

Apologetik geschieht vor allem in pluralistischen Gesellschaften, wo der christliche Glaube mit anderen Religionen oder Philosophien konkurriert. Diese Konkurrenzsituation ist in der Mission immer gegeben. Denn Menschen haben immer eine Religion oder Weltanschauung (auch wenn sie ihnen viel-

Die Suche nach Gründen für die Glaubwürdigkeit des Evangeliums ist Aufgabe der Apologetik. Deren Name ist abgeleitet von dem griechischen Wort *apologia* für Verteidigung, Verantwortung.

Den Auftrag dazu gibt 1. Petrus 3,15: „Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung (apologian) jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert.“

leicht nicht bewusst ist). Jeder Missionar muss sich mit der dort herrschenden Weltanschauung auseinandersetzen. Apologetik ist seit Anbeginn immer ein wichtiger Bestandteil von Gemeindebau gewesen. Schon die Gläubigen in der Provinz Achaja empfanden den Dienst des Apollon als hilfreich, weil er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus ist (Apostelgeschichte 18,27f.). George W. Peters, Gründer der Freien Hochschule für Mission in Korntal, zeigt anhand der Missionsgeschichte auf, dass die Apologetik der Mission einen guten Dienst getan hat, „indem sie die Vernünftigkeit und Geschichtlichkeit des christlichen Glaubens nachwies“ und so den Weg für den Evangelisten bahnte. „Unablässig griffen sie die Inhaltslosigkeit und die Übel des Heidentums und Götzendienstes an und bereiteten so den Weg für die Verkündigung des rettenden Evangeliums Gottes vor ... Dadurch wurden die philosophischen und religiösen Fundamente der damaligen Glaubenssysteme unterminiert; auf dem Gebiet der jungen Kirchen ist die apologetische Verkündigung eine dringende Notwendigkeit.“ Für unsere nachchristliche Gesellschaft ist sie genauso dringlich und notwendig!

Letztlich ist das ganze Neue Testament aus einer apologetischen Situation heraus entstanden. Das Evangelium musste sich gegenüber dem jüdischen Glauben verteidigen (z.B. das Matthäus-Evangelium; Paulus in der Synagoge: Apostelgeschichte 13), es trat dem Heidentum entgegen (z.B. Paulus in Lystra: Apostelgeschichte 14; Apostelgeschichte 17: Paulus in Athen), es musste sich mit „christlichen Irrlehren“ auseinandersetzen (z.B. Kolosserbrief).

Apologetik wurde zur dringenden Notwendigkeit, als man verkündigte, dass der Gott Israels nicht nur ein jüdischer Nationalgott, sondern der eine Gott aller Menschen sei (vgl. Römer 3,29.30).

Wolfhart Pannenberg, ein Theologe aus München, schreibt dazu: „Die ‚natürliche Theologie‘ der Philosophie hatte Kriterien dafür formuliert, unter welchen Bedingungen irgendein behaupteter Gott ernsthaft als Urheber des ganzen Kosmos gedacht werden könne, und die christliche Verkündigung musste sich diesen Kriterien stellen, wenn sie ernst genommen werden wollte in ihrem Anspruch, dass der in Jesus Christus die Menschen erlösende Gott der Schöpfer des Himmels und so auch der eine, wahre Gott aller Menschen sei.“

2. Gefahr der Apologetik

In Pannbergs Beschreibung wird aber auch eine Gefahr der Apologetik deutlich. Die Stärke der Apologetik bestand darin, den Glaubensopponenten zu überzeugen zu können, sobald er auf die Argumente des Glaubens zu hören begann; ihre Schwäche bestand darin, dass der Apologet seine Glaubensaussagen verwässerte, um sie akzeptabel zu machen, weil es ihm auf jeden Fall darum ging, Gehör zu finden. Die Gefahr bestand in der Versuchung, Kriterien erfüllen zu wollen, die selbst gar nicht zur Bibel passen. Der Wunsch andere zu gewinnen, verführt dazu, sich zu sehr auf ihr Weltbild einzulassen. So haben apologetische Motive häufig zum Entstehen von Irrlehren beigetragen (z.B. Origenes 185 - 254 n.Chr.). Wegen dieser Vermischung lehnte Karl Barth (1886 - 1968) jegliche Apologetik kategorisch ab.

Die Botschaft klar und deutlich hinausposaunen!



(positive Apologetik) gegenüberstellt, der tun kann, was er will (Psalm 115,3) und deshalb als einziger das Zukünftige bewirken und somit auch vorhersagen kann (Jesaja 44,8).

Es stellt sich die Frage, welche Art der Apologetik aus biblischer Sicht akzeptiert werden kann und welche zu verwerfen ist. Auf dem Lausanner Kongress für Weltevangelisation 1974 „wurde darüber Übereinstimmung erzielt, dass das Ringen um eine wirkliche biblische Theologie der Apologetik zu den dringenden Aufgaben der Evangelikalen gehört“. Leider wurde nach über fünfundzwanzig Jahren diese Aufgabe im deutschsprachigen Raum immer noch nicht angegangen.

3. Positive und negative Apologetik

Ziel der Apologetik war und ist, Menschen davon zu überzeugen, dass die christliche Religion die wahre Religion ist. Hier bieten sich zwei Wege an: Man sucht einerseits positive Gründe für das Evangelium, andererseits Schwachpunkte in den anderen Religionen. Theologie hat immer eine doppelte Aufgabe: die Wahrheit zu verkündigen und den Irrtum zu widerlegen.

Die **positive (verifizierende) Apologetik** zeigt die Wahrheit der christlichen Religion. Sie arbeitet konstruktiv, indem sie Gründe für etwas sucht. Dazu gehören zum Beispiel Argumente für die Glaubwürdigkeit der Auferstehung Jesu (1. Korinther 15,1-11), Erfüllungen von biblischer Prophe-

tie (vgl. Jesaja 44,7) oder der Nachweis, dass die Bibel ein gutes Erklärungsmodell für unsere Welt bietet. Sie beinhaltet ferner die Abwehr von Einwänden gegen das Christentum, zum Beispiel auf den gängigen Einwand: „Wie kann ein guter und allmächtiger Gott das Böse zulassen?“

Die **negative (falsifizierende) Apologetik** zeigt die Falschheit der anderen Religionen auf. Sie arbeitet in dem Sinne destruktiv, dass sie Gründe gegen etwas sucht, und dabei das paulinische Programm von 2. Korinther 10,4b-5 ausführt: „So zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt.“ Negative Apologetik ist z.B. auch Kritik am Atheismus, an der Evolution oder an den Glaubenssätzen der Postmoderne.

Manchmal steht positive und negative Apologetik nebeneinander, um Falschheit und Wahrheit klarer herauszustellen. Besonders scharfe und meiner Meinung nach wieder hochaktuelle apologetische Texte sind die Götzenbildverspottungen im Alten Testament (z.B. Psalm 115 und Jesaja 44,6-20). Dort wird das Unvermögen der Götzen (negative Apologetik), die trotz eines Mundes nicht reden können (Psalm 115,5), dem Vermögen des wahren Gottes

Geistesgeschichtlich gesehen haben wir „Glauben“ und „Wissen“ getrennt.

In unserer Kultur gibt es die öffentliche Welt der „Fakten“ und die private Welt der „Werte“.

Wir Christen haben diese Trennung leider mitgemacht. Wir haben das Christsein auf eine persönliche Entscheidung reduziert und uns somit aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

4. Der seelsorgerliche Aspekt der Apologetik

Apologetik dient nicht nur der Evangelisation. Sie ist auch wichtig, um Gläubige vor aufkommenden Zweifeln zu stärken. Viele bekehren sich zu Christus ohne zu überlegen, ob das Christentum auch einer kritischen Prüfung standhält. Später treten eventuell Zweifel auf, vielleicht ausgelöst durch kritische Nachfragen von Freunden und Verwandten. Viele reagieren hier mit einem „Glaubenssprung“: „Ich denke nicht darüber nach, warum das Evangelium wahr sein sollte. Ich glaube einfach.“ Diese Spaltung zwischen Herz und Verstand ist wie eine tickende Zeitbombe. Auf Dauer wird das Herz nicht zu etwas „ja“ sagen, wozu der eigene Verstand „nein“ sagt. Hier sind wir aufgerufen, den „Apollos-Dienst“ (Apostelgeschichte 18,27.28; 1. Korinther 3,6) zu praktizieren: diejenigen zu stärken, die schon gläubig sind.

Ich habe verschiedentlich in Gemeinden apologetische Veranstaltungen durchgeführt. Es kamen weniger Gemeindefremde, als ich gehofft hatte, der evangelistische Erfolg war bescheiden. Aber viele Geschwister bezeugten nachher, dass ihnen diese Veranstaltungen selbst gut getan haben. Sie merkten, dass sie sich auch



intellektuell gesehen nicht für das Evangelium schämen müssen (Römer 1,16).

5. Der Kampf um die öffentliche Wahrheit

In unserer pluralistischen Gesellschaft wird Religion nur noch als private Angelegenheit angesehen. Geistesgeschichtlich gesehen haben wir „Glauben“ und „Wissen“ getrennt. In unserer Kultur gibt es die öffentliche Welt der „Fakten“ und die private Welt der „Werte“. In der Welt der Fakten, zu der man z.B. Technik und Naturwissenschaft zählt, gäbe es Wahrheit und Argumentieren sei erlaubt. Die Religion gehöre aber zur persönlichen Welt der „Werte“. Da es hier keine Wahrheit gäbe, sei Argumentieren unsinnig.

Wir Christen haben diese Trennung leider mitgemacht. Wir haben das Christsein auf eine persönliche Entscheidung reduziert und uns somit aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Wo aber Christsein auf eine private Entscheidung reduziert wird, haben Christen keine Basis mehr, die Gesellschaft zum Beispiel in ethischen Fragen auf Gottes Ordnung hinzuweisen. Der eine hat den Wert „Selbstbestimmungsrecht der Frau“, der andere hat den Wert „Schutz des Ungeborenen“. Da es sich um persönliche, nicht diskutierbare Wert handelt, darf jeder frei entscheiden (abgesehen von dem Ungeborenen selbst).

Es genügt nicht auf die Aussagen der Bibel hinzuweisen, wenn man keine Gründe angeben kann, warum man die Bibel statt dem Koran oder dem Kapital von Karl Marx

wählen sollte. Der bekannte evangelikale Missionstheologe Lesslie Newbigin (1909-1997) setzte sich für das Evangelium als „öffentliche Wahrheit“ ein. Oberster Glaubenssatz der Postmoderne ist die - logisch widersprüchliche - These, dass es keine absolute Wahrheit gäbe. Folglich könne man im Bereich der Weltanschauungen auch nicht miteinander „streiten“. Deshalb ist eine dringliche Aufgabe der christlichen Apologetik heute der Streit für den Streit um die Wahrheit.

Wenn wir unsere Kultur wirklich mit dem Evangelium erreichen wollen, müssen wir die entstandene Spaltung zwischen privater und öffentlicher Welt überwinden.

Dr. Volker Kessler



Wenn wir unsere Kultur wirklich mit dem Evangelium erreichen wollen, müssen wir die entstandene Spaltung zwischen privater und öffentlicher Welt überwinden.

Bild unten: Paulus verkündigt das Evangelium auf dem Areopag in Athen vor Stoikern und Epikuräern.
Julius Schnorr von Carolsfeld (1794-1872)

